

Glimmern am Waldrand

Dagmersellen | Bestandesaufnahme Glühwürmchen mit überraschendem Erfolg

Leuchtkäfer sind nicht nur Sympathieträger, sondern sie gelten als Indikatoren für eine intakte Landschaft. In über 50 Beobachtungsgängen zählte die Navo Dagmersellen diesen Sommer 250 Exemplare.

von **Dominik Abt**

Navo-Ehrenpräsident Josef Frei (Pfaffnau) ist ein überzeugter, lokaler Naturschützer. Mit seinen Aktionen setzt er konsequenterweise immer wieder in unserer nächsten Umgebung an. So auch bei seinem neusten Projekt. Acht begeisterungsfähige Mitarbeiter machten sich unter seiner Leitung auf ins Feld, um eine Bestandesaufnahme der Glühwürmchen zu machen.

In beleuchteten Dörfern nicht mehr zu finden

Das leuchtfähige Insekt, von dem es in der Schweiz vier Arten gibt, ist in den letzten Jahren wegen der zunehmenden Verarmung unserer Kulturlandschaft immer seltener geworden. Aber auch der vielen künstlichen Lichtquellen wegen sind die Beobachtung von Glühwürmchen wohl seltener geworden. Die Glühwürmchen sind nur eine kurze Zeit im Jahr aktiv.

In über 50 Beobachtungsgängen suchten die Beobachter nach den Leuchtkäfern. Die Untersuchungen in Dagmersellen begannen im Juni. Der Höhepunkt der Aktivitäten lag in der zweiten Julihälfte. Aus den Dörfern Dagmersellen, Uffikon und Buchs sind die Glühwürmchen verschwunden. Im Lutertal, Griffental, Baumsperg, Stöselhubel und der Rumi hingegen wurden Glühwürmchen beobachtet und

gezählt – insgesamt über 250 Exemplare. Bei den beobachteten Leuchtkäfern handelt es sich durchwegs um den Grossen Leuchtkäfer (*Lampyrus noctiluva*). Die Populationen können als mittel bis gross eingestuft werden. An einigen weiteren bekannten Standorten sind, wenn der Bestand erhalten bleiben soll, Hilfsmassnahmen unbedingt nötig.

Am Samstag gibts spannende Glühwürmchen-Infos

Die ersten Ergebnisse der Untersuchung stellt Josef Frei an der Moosputzete von morgen Samstag, 10. November, 12 Uhr, im Schützenhaus Buchs vor. Die gesamte Studie mit den Ergebnissen und Schlussfolgerungen wird in einer Broschüre zusammengestellt. Diese kann heute schon unter navo@gmx.ch bestellt werden.

Mehr Leuchtkäfer im Garten

Seit jeher sind Glühwürmchen Sympathieträger. Die Ernährungsweise der hungrigen Leuchtkäferlarven ist jedoch alles andere als romantisch. Die Larven töten ihr Futter – Kleinschnecken und auch die Schadschnecken, welche gelegentlich den ganzen Gemüsegarten leer fressen – mit Giftbissen, und fessen sie dann auf.

Einige Ratschläge, wie Glühwürmchen im eigenen Garten gefördert werden können: Künstliche Beleuchtung im Garten sowohl räumlich wie auch zeitlich reduzieren; Schneckenzaun statt Schneckengift verwenden;



Der Grosse Leuchtkäfer (*Lampyrus noctiluva*).

Foto zvg

Glühende Leidenschaft

Weibliche Glühwürmchen locken ihre angehenden Freier mit Hilfe eines Lämpchens an. An warmen Sommerabenden klettert das Weibchen auf eine kleine Erhöhung (einen Grashalm, Stein oder ein Stück Holz) und lässt die untere Seite seines Hinterleibs grün aufleuchten.

Sobald der «Scheinwerfer» brennt, braucht es nur noch auf seinen Verehrer zu warten. Dieser zieht einen oder zwei Meter über dem Boden gemächlich seine Kreise und hält nach eben diesem Signal Ausschau. Hat er seine Wahl getroffen, klappt er seine Flügel herunter und lässt sich wie ein Geschoss direkt auf das Weibchen fallen.

Je unternehmungslustiger das Weibchen leuchtet, desto besser stehen ihre Heiratsaussichten. Einige wackeln deshalb zusätzlich mit dem Hinterleib und steigern so ihre Anziehungskraft. Hat das Männchen die passende Gefährtin gefunden, löscht die Auserwählte ihr Lämpchen aus, um unerwünschte Rivalen fernzuhalten.

Wenige Tage nach der Paarung legt das Weibchen 60 bis 80 Eier und stirbt. Auch das Männchen stirbt bald nach der Paarung. Falls die ausgewachsenen Glühwürmchen keine Partner finden, sterben sie nach etwa zwei Wochen ohne Nachkommen.

da.

da.